

Ägypten 23.12.-30.12.2011

Im Winter Wärme tanken, das Energie – und Glückshormonkonto auffüllen bis auch bei uns wieder die Sonne Kraft gibt - das war der Grund, warum wir Weihnachten nicht zu Hause verbringen wollten, sondern dort wo sich die Pyramiden nicht um sich selbst drehen.

Hurghada, 5 Sterne Hotel „Grand Resort“- eine paradiesische Insel inmitten halbfertiger oder leerstehender Hotels. Eine Oase mit Gartenanlage und Strandabschnitt am Roten Meer, das Hotelgebäude selbst hatte wohl die Paläste aus „Tausend und einer Nacht“ als Vorbild und abends strahlten Unmengen LEDs in amerikanischer Manier, um mit weihnachtlicher Pracht den gemeinen Tourie in „oh du fröhliche und selige“ Stimmung zu versetzen. So bekamen die mehrheitlich muslimischen Ägypter des Touristenzentrums eine kleine Lehrstunde in christlicher Kultur.



Der Himmel war strahlend blau, die Sonne wärmte von 10 Uhr bis gegen 15.30 Uhr so kräftig, das wir am Pool oder am Strand liegen konnten. Ein Spaziergang am Strand beschränkte sich auf 300 m hin und zurück, da der Hotelstrand nicht weiter führt. Als Alternative konnten wir noch die 1 km lange Einkaufsmeile begehen, was uns aufgrund der furchtbar aufdringlichen Händler schnell leid wurde.

Da wir also nicht vor hatten nur in dieser Kunstoase zu verweilen, entschieden wir uns nach einiger Überlegung dafür, eine zweitägige Fahrt nach Luxor und von da weiter nach Abu Simbel zu buchen. Sie kostete 145,00 € pro Person.

Also startete der von Bewaffneten begleitete Konvoi von Minibussen am 27.12. früh um halb Sechs die ca. 300 km bis nach Luxor.

Die kleine Reisegesellschaft war bemerkenswert:

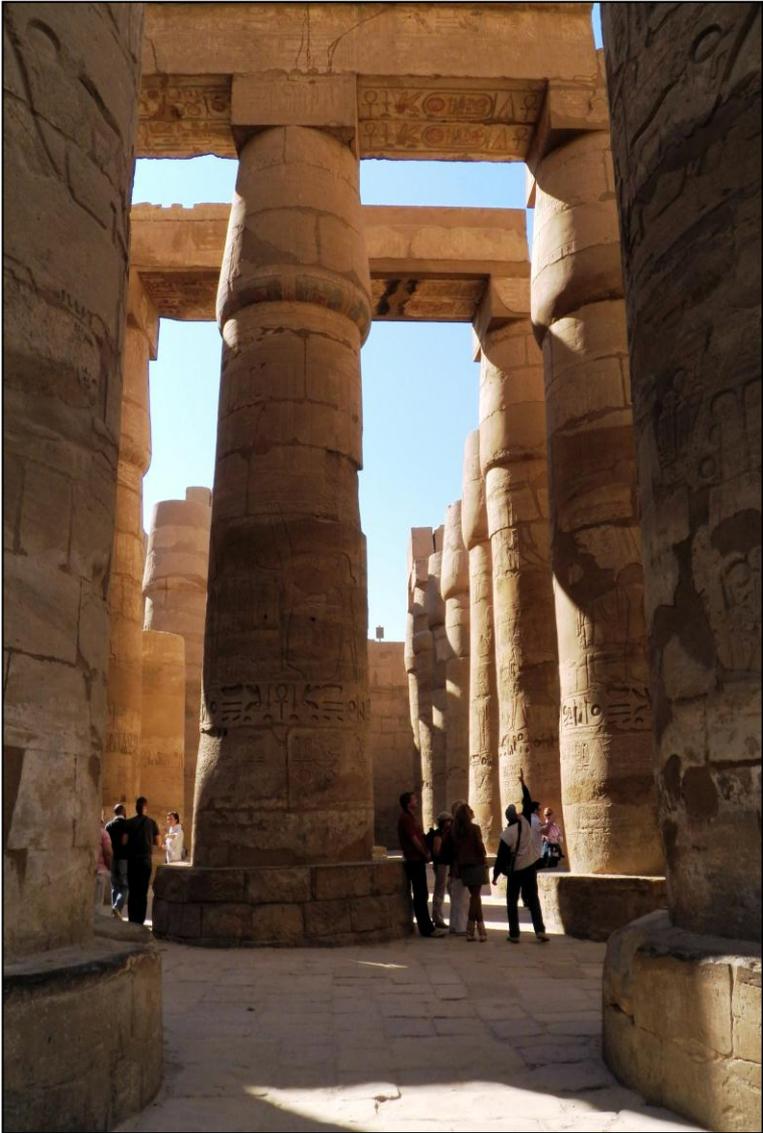
Vier Deutsche die eigentlich Iraner waren, drei Dänen die Araber waren, eine allein reisende, sehr dunkelhäutige junge Frau, die aus London kam und ein Russe mit USA-Pass und seine ukrainische Tochter sowie wir zwei Deutschen, die ausnahmsweise wirklich einen deutschen Pass hatten. Später sammelten wir in Luxor noch zwei Niederländer auf, die sich auch zu uns gesellten.

In Luxor ging es deshalb auch zuerst sehr chaotisch zu, bis sich den beiden Reiseleitern, die ihren Sprachkenntnissen entsprechenden Reisenden (englisch, deutsch, arabisch) zugeordnet hatten.

Bevor dann überhaupt etwas passierte, wurde uns dann von diesen ein 80 LE (=10€) kostender Besuch der Bananen – Insel mit der Drohung des langen alleinigen Verweilens im Bus abgenötigt.

Und dann ging es endlich los ... zum Karnak-Tempel. Am beeindruckendsten fand ich die nach mittlerweile 3000 Jahren noch immer vollständig mit farbigen Bildern geschmückten Säulen der großen Säulenhalle, die Papyruspflanzen nachempfunden sind.









Nach leider zu wenig Zeit für die eingehende Besichtigung der Anlage, folgten dann der zeitraubende „Besuch“ einer Alabasterfabrik und danach die Besichtigung des Tales der Königinnen einer 3000 Jahre alten Gräberstadt mit 10 Grabhöhlen. Drei der Gräber waren für uns zugänglich.

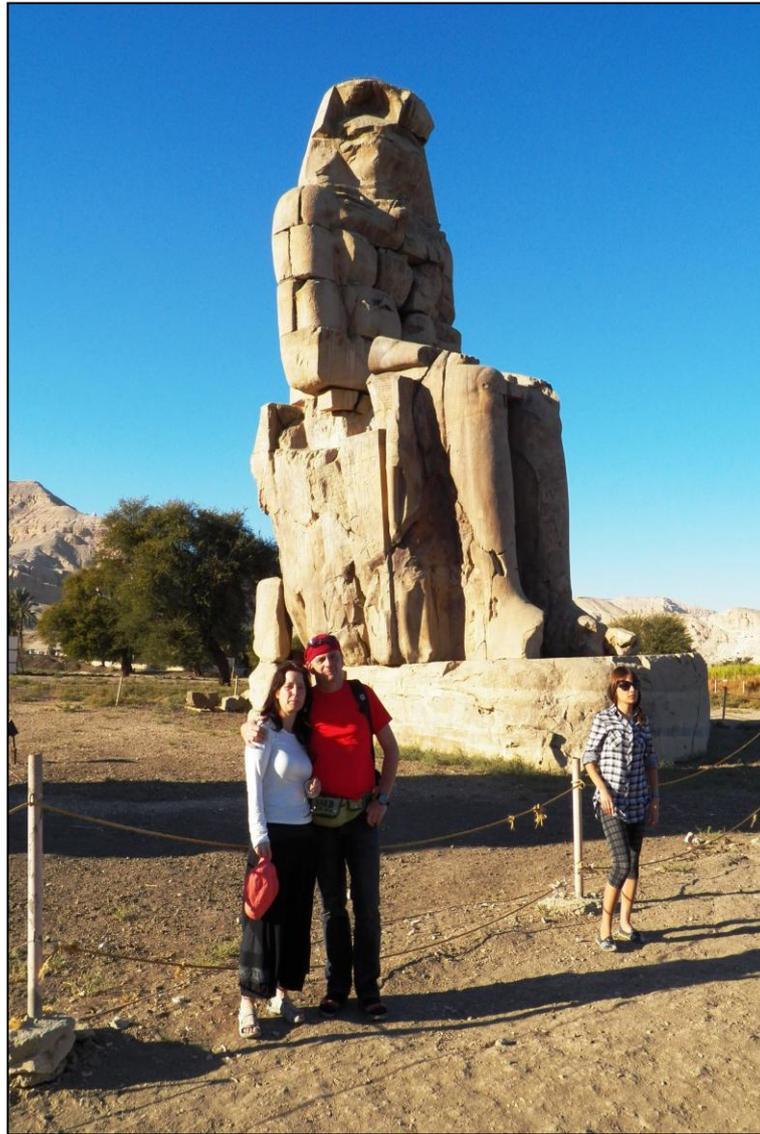




Dann wieder eine zeitstehende Verkaufsfahrt zu einer „Papyrusfabrik“. Hier hatten wir eine sehr unangenehme Begegnung mit aufdringlichen Straßenhändlern, die ein „Nein“ oder „La La“ vollkommen ignorieren und mit aller Verzweiflung versuchten, uns das Geld für nutzlose Dinge aus der Tasche zu ziehen. Diese Aufdringlichkeit wird nach meiner Meinung Ägyptens Tourismus auf lange Sicht beschädigen, man erwartet auch für ganz normale Dinge ein Bakschisch und wird garstig, wenn es dann verweigert wird. Und für uns war beides unangenehm- das ständige Angezapft werden und das Verweigern müssen.

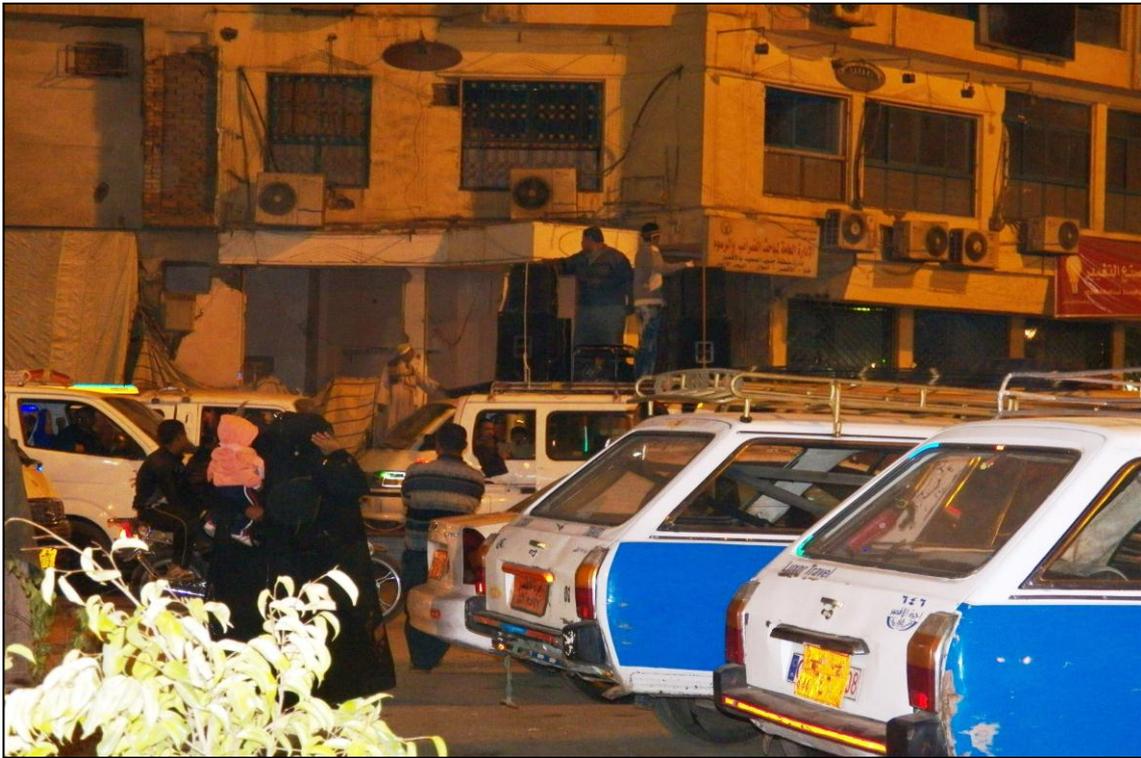


An den Memnon-Kolossen hielten wir für einen kurzen Zwischenstopp und dann schipperten wir mit einem alten Motorboot über den Nil zur Bananeninsel. Dort besichtigten wir eine Bananenplantage und zwei winzige Nilkrokodile und erhielten ein Cola und Obstimbiss aus eigenem Anbau.





Auf der Rückfahrt trennten wir uns dann vom Rest der Reisegruppe, da wir am Abend noch mit dem Zug nach Assuan zur Zwischenübernachtung weiterfahren wollten. Unsere beiden Reiseleiter begleiteten uns, um uns am Zug abzuliefern - die Fahrkarten hatten sie bereits besorgt.



Da noch etwas Zeit war, luden sie uns zum Tee ein - und so saßen wir mitten in Luxor in einem einheimischen Straßencafé , umgeben von lärmenden Autos und tranken Tee. Die beiden unterhielten sich sehr nett mit uns in Deutsch, Englisch und Russisch und da ich starke Kopfschmerzen hatte, wurde ich mit einer Tablette versorgt und umsorgt. Zwischendurch erhielten wir kleine Lektionen zum Islamismus Die Beiden verließen uns abwechselnd, um zum Abendgebet in die Moschee zu gehen und sie kehrten zufrieden über ihre erfüllte Pflicht als Gläubige zurück. Die merkwürdigen Stirnflecken erklärten sie als „Gebetsflecken“ eines Gläubigen. Mostafa sagte: „Er stahl nach dem Gebet.“



Als die Zeit zur Abfahrt des Zuges um 18.25 Uhr heranrückte, stellte sich heraus, dass der Zug aufgrund von Protesten in Kairo ca. 2 Stunden Verspätung haben würde ... und unsere Beiden disponierten sofort um. Sie telefonierten mit einem Bekannten an der Station vor Luxor, der teilte ihnen die Durchfahrtszeit des Zuges mit und damit schätzten sie die Ankunftszeit des Zuges in Luxor auf 20 Uhr. Danach gingen sie mit uns zum Essen in die Innenstadt in eine einheimische Gaststätte und so saßen wir mitten unter Einheimischen und aßen Abendbrot. Es sah sehr lecker aus und blieb trotz unserer Bedenken auch folgenlos.

Pünktlich wurden wir dann am Zug abgeliefert und sogar noch bis zu unseren Sitzen gebracht.



Der Zug kam um kurz nach Mitternacht in Assuan an und dort erwartete uns auch schon der Abholer und begleitete uns zum ca. 5 min zu Fuß entfernten Hotel mit innerägyptischem Standard. Dort rief dann erst mal Mostafa aus Luxor an, um sich zu vergewissern, dass wir gut angekommen sind. Zum Glück hatten wir unsere Schlafsäcke mit und länger als einen Tag war die „Sauberkeit“ dieses Hotels auch nicht zu ertragen. Wir erfuhren, dass unser Konvoi nach Abu Simbel um 3 Uhr abfährt - das hieß es blieben ca. 2 Stunden Schlaf - effektiv war es dann nur ca. 1 Stunde, da der Straßenlärm und das Hupen auch mitten in der Nacht nicht aufhörte.

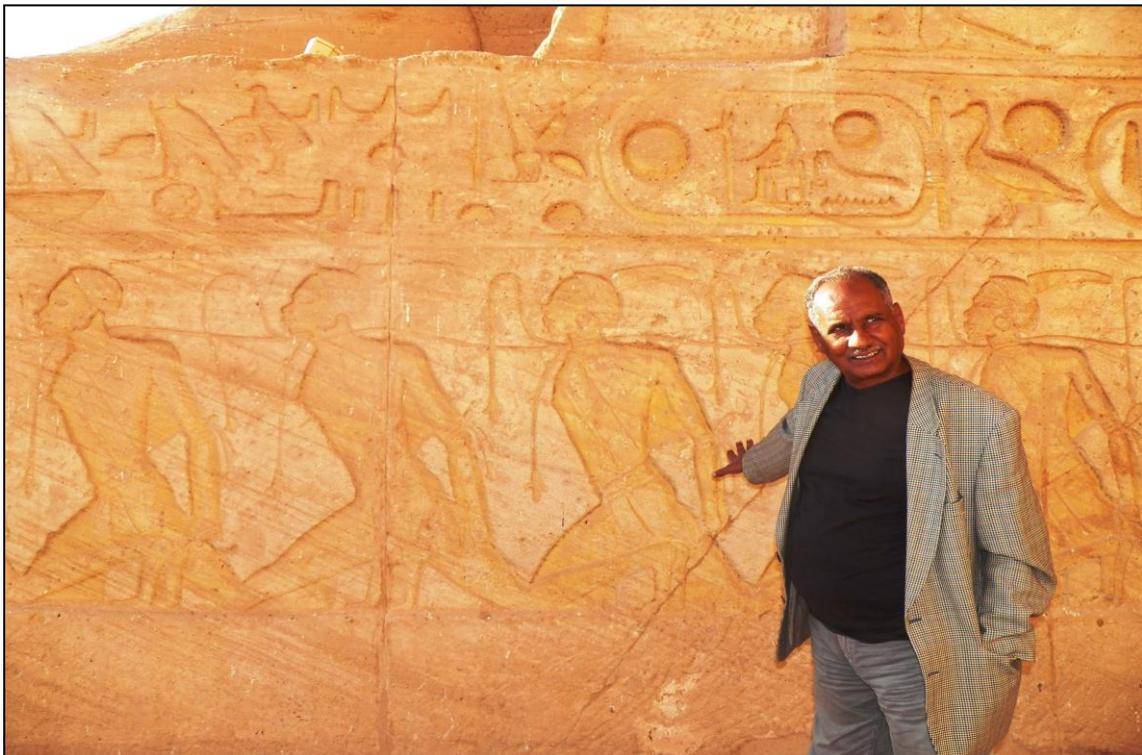
Total übermüdet rafften wir uns um 3 Uhr aus den Bett, unser Guide erwartete uns schon, um uns in den richtigen Bus zu bringen.

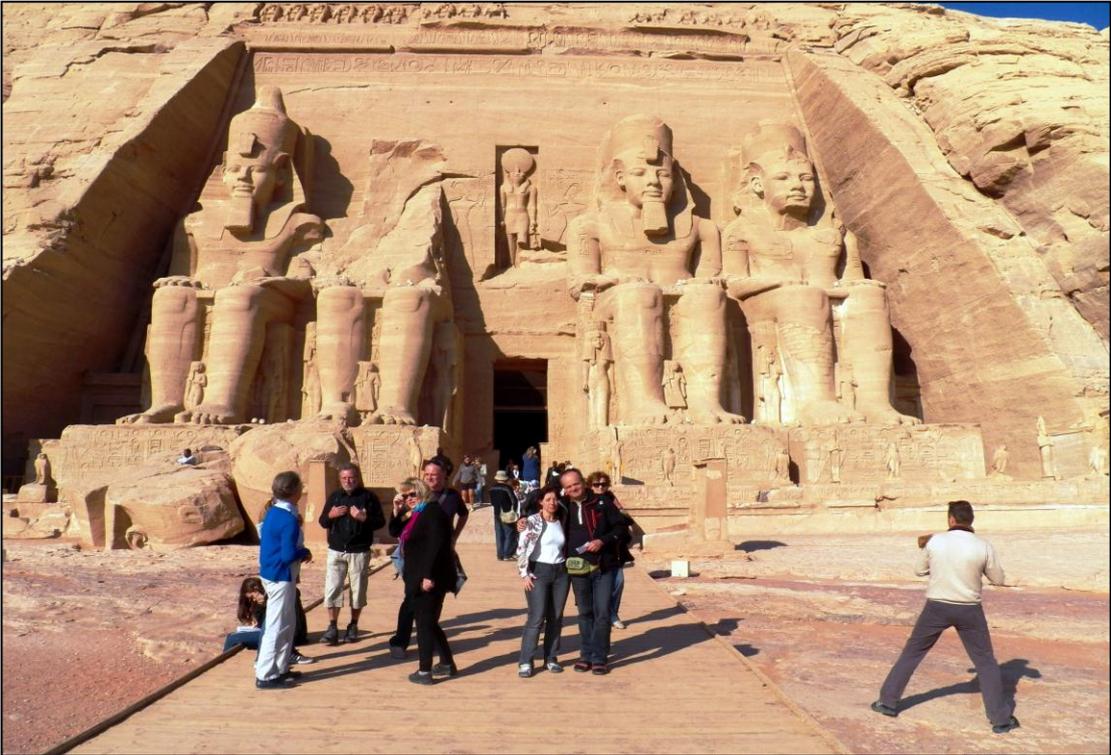
Nach Abu Simbel ging es dann wieder im Konvoi von ca. 20 Busen und Minibussen. Die meiste Zeit fuhren wir durch die Wüste, aber da es finster war versuchten wir erst mal Schlaf nachzuholen. In der Dämmerung hielt der Bus dann mitten in der Wüste an und wir brauchten eine Weile bis wir begriffen, dass er kaputt war ... und draußen in der Wüste war es eisig kalt. Aber auch das war kein Problem, ein anderer Bus hielt an und nach dem auch mit viel Gerede und weiteren Versuchen das Fahrzeug nicht startete, wurden wir umquartiert und weiter gings ... und das Erstaunlichste war, das uns trotzdem in Abu Simbel unser deutsch sprechender Reiseleiter sofort fand. Dieser sehr nette Herr wusste sofort, dass Sachsen zur ehemaligen DDR gehörte, kannte Ulbricht und Honecker und wusste, dass seine Witwe noch in Chile lebt... er hatte die Hilfe der DDR beim Bau des Nasser-Staudamms noch in Erinnerung.

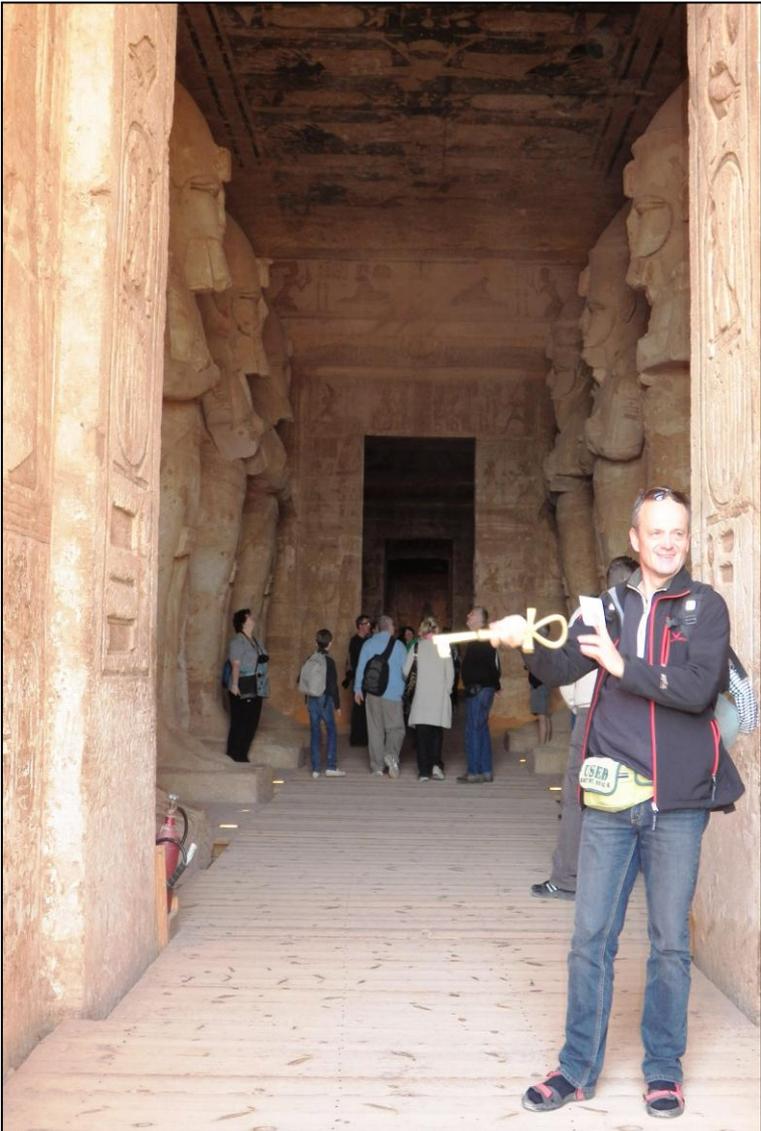
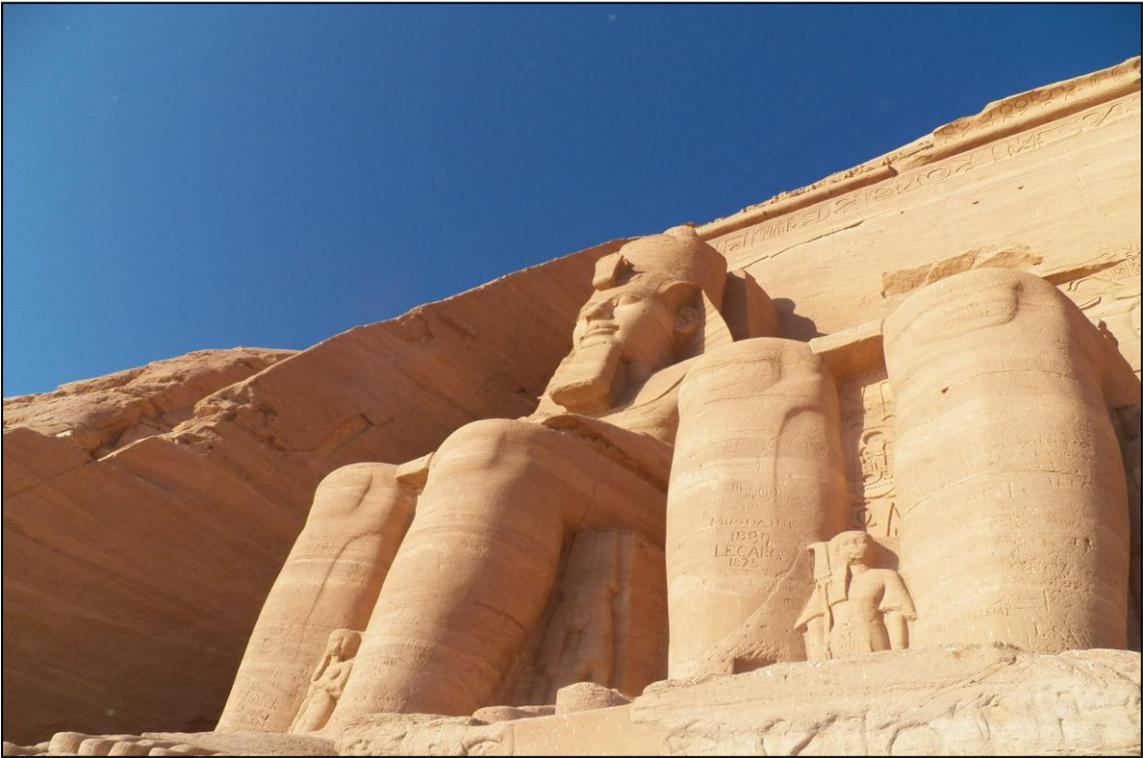
Abu Simbel gehört zum Weltkulturerbe – seine Tempel sind deshalb so bekannt, weil sie wunderschön sind und bei der Flutung des Nasser Sees in letzter Sekunde mit internationaler Hilfe vor den Fluten durch Höherverlegung um 64 m gerettet wurden.

Imposant sind die riesigen, komplett aus dem Felsen gehauenen Statuen des Pharaos am Eingangsportal der Tempel. Nur bei sehr genauem Hinsehen sieht man die Spuren der Zerlegung bei der Versetzung der beiden Tempel.

Im Inneren sind die beiden Tempel komplett mit in den Putz geritzten farbigen Bildern ausgestattet, die den Pharao Ramses II und seine Lieblingsfrau Neferati vergöttlichen. Die Tempel wurden ausschließlich dafür geschaffen, an der Grenze zu Nubien die Macht und Größe des Pharaos zu demonstrieren.











Nach der Besichtigung ging es im inzwischen reparierten Minibus zügig die 300 km zurück nach Assuan, wo wir wieder erwartet wurden und nach 2 h Erholungspause um 15 Uhr zum Zug gebracht wurden. Bei der Fahrt immer am Nil entlang, wurde die Bedeutung dieses Stromes für Ägypten greifbar – tatsächlich

sind nur wenige km grünes Land durch sein Wasser der Wüste entrissen, dahinter gibt es nur Staub und Steine.



In Luxor wurden wir von unseren beiden freudestrahlenden Guides empfangen, die uns wieder zum Tee einluden und uns bis zur Abfahrt des Busses Gesellschaft leisteten. Mostafa hatte tatsächlich eine deutsche Übersetzung des Koran für uns mitgebracht. Und so saßen wir wieder Tee trinkend im Gewühl des Bahnhofvorplatzes und fühlten uns gut aufgehoben und verspürten viel Sympathie von und für unsere Guides.

Um 19.30 fuhren wir dann mit dem Linienbus zurück nach Hurghada und erreichten nach einer abenteuerlichen Fahrt im Uralt-Taxi mit der Reisetasche auf dem Dach gegen Mitternacht unser Hotel.

Fazit der Tour: anstrengend - mit starkem Schlafdefizit haben wir in beengten Sitzen rund 1400 km zurückgelegt, lohnenswert – Zugfahrt im Niltal, 3000 Jahre Geschichte, genial die Organisation und Fürsorge während unserer Tour.

In Hurghada genossen wir noch zwei Tage mit Bewusstsein die künstliche Welt des Hotels, lagen lesend am Strand und erholten und von der anstrengenden, aber wahnsinnig interessanten Tour, bei der wir dem wirklichen Ägypten näher gekommen sind.

